

Zwischenbericht Januar 2020:

## Erste Begegnungen mit freshX

Die Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt ist eine kirchliche Hochschule in jesuitischer Trägerschaft. Hier werden Theolog\*innen für verschiedenen Bistümer ausgebildet, unter anderem für die Diaspora(erb-)bistümer Hamburg, Osnabrück und Hildesheim.

Dort bin ich seit April 2019 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pastoraltheologie von Juniorprofessor Dr. Wolfgang Beck tätig.

Im Rahmen der Pastoraltheologie stellt sich die Frage, wie Menschen heute die christliche Botschaft als für sie relevant und lebensverändernd erfahren können und welche Räume die Kirche dafür eröffnet. Grundlegend ist dafür ein wahrnehmungswissenschaftliches Verständnis des Faches. Dazu gilt es gesellschaftliche und kirchliche Phänomene auf unterschiedliche Weise und ohne Wertungen wahrzunehmen, um an ihnen aktuelle Entwicklungen zu entdecken. Da es bereits in der Lebens- und Glaubenspraxis von Menschen individuelle Ansätze gibt, Elemente des christlichen Glaubens mit Fragen der menschlichen Existenz im 21. Jahrhundert zusammen zu bringen, wird hier vermehrt von einer Gelebten Theologie gesprochen. Im Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich die katholische Kirche insbesondere mit der Pastorkonstitution *Gaudium et spes* als lernende Gemeinschaft verstanden (GS 44). Da ist es naheliegend, profilierte Orte und Projekte zu betrachten, die sich für kirchliche Akteure möglicherweise als Lernfeld anbieten.

Dies gilt umso mehr, als klassische Formen kirchlichen Lebens mit den Säkularisierungstendenzen im 20. und 21. Jahrhundert als krisenhaft erlebt werden. Diese gesellschaftlichen Entwicklungen der Kirchen in modernen, insbesondere in westlichen Gesellschaften wird oftmals in kirchlichen Diskursen im Rahmen einer Verfallshermeneutik interpretiert. Die Abnahme institutioneller Bindungskraft, die gesteigerte Bereitschaft zu Kirchenaustritten und Konversionen, die Abnahme klassischer gottesdienstlicher Religionspraxis oder der Rückgang von Zahlen bei Taufen und anderen Sakramenten und Sakramentalien werden dabei

überwiegend als Krise und Verfall interpretiert. Die Gefahr dieser Verfallshermeneutik liegt einerseits in einer idealisierten Konstruktion geschichtlicher Phasen, die meist einer näheren, historischen Untersuchung kaum standhalten kann. Andererseits können die Chancen, die es für die Kirche als Institution, wie für Christ\*innen in allen Zeiten und Epochen für Neuaufbrüche gibt, damit schnell übersehen werden. Wenn pastorales Agieren darauf ausgerichtet ist, die Botschaft des christlichen Glaubens mit den Formen menschlicher Existenz immer wieder neu in Bezug zu setzen und dazu kreative, zeit- und kulturspezifische Formen zu entwickeln, ist auch für das 21. Jahrhundert in Westeuropa nach entsprechenden Ansätzen zu suchen. Diese dürften sich kaum im Rahmen einer zentral organisierten Kirchenentwicklung etablieren, sondern lassen sich dezentral als kreative Aufbrüche im Sinne von „Graswurzelbewegungen“ entdecken. Dass sich entsprechende Aufbrüche und Projekte kaum aus der Perspektive der Kirchenleitungen diktieren und steuern lassen, gehört zu den markanten Lernerfahrungen im Umfeld kreativer Pastoralinnovation im 21. Jahrhundert.

In den letzten Jahrzehnten hat sich verstärkt gezeigt, dass es neben klassischen Gemeindeformen und Arbeitsfeldern neue und ergänzende Ausdrucksformen christlicher Gemeinschaft gibt und geben muss. FreshX steht genau dafür. Der Begriff leitet sich von ‚fresh expressions‘ ab – neuen Ausdrucksformen gemeinsamen, kirchlichen Lebens.

Mit diesen freshX beschäftige ich mich in meiner Forschungsarbeit. Neben allgemeinen Erkenntnissen soll es dabei insbesondere um Fragen gehen, die sich mit der speziellen Situation in der katholischen Diaspora befassen. Schwerpunktmäßig erforsche ich dazu die Entwicklung von zwei Angeboten der Katholischen Kirche in Hildesheim und Hannover. Da sich in den nächsten Jahrzehnten die Erfahrung katholischer Christ\*innen als Minorität einer gesamtgesellschaftlich eher säkularen Gesellschaft auch in anderen Regionen verbreiten dürfte (Gergely Rosta / Detlef Pollack, 2015<sup>1</sup>), scheinen mir Projekte in dem norddeutschen Bistum Hildesheim gut geeignet, markante Lernerfahrungen der beteiligten Menschen zu beobachten.

In den ersten acht Monaten meiner Förderung durch das Bonifatiuswerk konnte ich wesentliche Grundlagen für meine Arbeit legen. So habe ich mich in die Theologie und Geschichte von freshX eingearbeitet und mir einen ersten Überblick zu Netzwerken, verschiedenen Projekten sowie einzelnen Mitarbeitenden im deutschsprachigen Raum verschafft. Dabei wurde deutlich, dass es sich um eine ökumenische Bewegung handelt. Dies erklärt sich allein schon aus einer wesentlichen theologischen Erkenntnis von freshX, nämlich der Notwendigkeit von Kontextualität. In einer postmodernen Gesellschaft sind konfessionelle Abgrenzungen und Separierungen für weite Teile der Bevölkerung unplausibel.

---

<sup>1</sup> Pollack, Detlef u. Gergely Rosta, Religion in der Moderne, Frankfurt 2015.

Im Bereich der Anglikanischen Kirche ist Michael Moynagh<sup>2</sup> der herausragende Experte für freshX. Er reflektiert sowohl die Praxis als auch die Theologie dieses Teils der Kirche von England, der wesentlich zu einem missionarischen Aufbruch in den letzten Jahrzehnten beigetragen hat. Dabei macht er deutlich, wie entscheidend die kulturelle Sensibilität bei der Gründung von freshX ist und wie typisch diese Kontextualisierung des Glaubens für verschiedene erfolgreiche Epochen der Kirchengeschichte ist. Als weitere entscheidende Faktoren für Mission macht Moynagh das Leben und Arbeiten in Gemeinschaft sowie das Beschreiten eines gemeinsamen Wegs aus. Hier wird sichtbar, dass der durchaus ambivalente und aufgrund seiner historischen Belastung in öffentlichen Diskursen angefragte Missionsbegriff, hier nicht in einer vormodernen und doktrinär bestimmten Ausformung angewendet wird. Stattdessen ist der Missionsbegriff hier von einer grundlegenden Solidarisierung mit den jeweiligen Zeitgenoss\*innen geprägt, wie er für die katholische Kirche mit den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils (insbesondere *Ad gentes*) prägend geworden ist.

Im deutschsprachigen Raum ist nach wie vor Sabrina Müller<sup>3</sup>, eine reformierte Pfarrerin und Wissenschaftlerin aus der Schweiz, eine der wesentlichen Expert\*innen für freshX. Neben bereits genannten Schwerpunkten geht es ihr um die Dynamiken, die den gemeinsamen geistlichen Weg begleiten. Wie arbeiten Hauptamtliche und Ehrenamtliche zusammen? Wie entwickeln sich Einzelpersonen und Gemeinschaften auf dem Weg der Christusnachfolge? Was brauchen sie, um ihr Potenzial zu entfalten? Wie begegnet Kirche den Sehnsüchten der Menschen?<sup>4</sup>

Weitere Autor\*innen, mit denen ich mich bisher beschäftigt habe sind Christian Hennecke<sup>5,6,7</sup>, der aus katholischer Perspektive auf lokale Kirchenentwicklung eingeht sowie Michael Herbst<sup>8,9,10</sup>, der sich aus evangelischer Perspektive mit missionarischem Gemeindeaufbau beschäftigt. Sandra Bils<sup>11</sup> und Maria Herrmann<sup>12</sup>

---

<sup>2</sup> Moynagh, Michael u. Philip Harrold, *Fresh Expressions of Church*. Eine Einführung in Theologie und Praxis, Gießen 2016.

<sup>3</sup> Müller, Sabrina, *Fresh Expressions of Church*. Ekklesiologische Beobachtungen und Interpretationen einer neuen kirchlichen Bewegung, Zürich 2016.

<sup>4</sup> Müller, Sabrina, *Gelebte Theologie*. Impulse für eine Pastoraltheologie des Empowerments, in: *Theologische Studien* 14, Zürich 2019.

<sup>5</sup> Hennecke, Christian, *Kirchenentwicklung im Prozess*. Ein katholischer Einblick, in: *Fresh X*. Frisch, Neu. Innovativ, Neukirchen 2016.

<sup>6</sup> Hennecke, Christian, *Können Katholiken Gemeinden Gründen?*, in: *Lebendige Seelsorge* 1/2013.

<sup>7</sup> Hennecke, Christian, *Krisenzeiten. Gründerzeiten*, in: *Lebendige Seelsorge* 1/2013.

<sup>8</sup> Herbst, Michael, *Wie die Kirche Zukunft hat*, in: *Fresh X*. Frisch, Neu. Innovativ, Neukirchen 2016.

<sup>9</sup> Herbst, Michael, *Church Planting*. Was lernen wir von neuen Gemeindegründungen?, in: *Lebendige Seelsorge* 1/2013.

<sup>10</sup> Herbst, Michael, *See und Fluss*, in: *Lebendige Seelsorge* 1/2013.

<sup>11</sup> Bils, Sandra, *Kirche<sup>2</sup>*. Eine ökumenische Bewegung, in: *Fresh X*. Frisch, Neu. Innovativ, Neukirchen 2016.

<sup>12</sup> Herrmann, Maria, *„Merkt ihr es nicht?“*. *Fresh X* und die Ökumene der Sendung, in: *Fresh X*. Frisch, Neu. Innovativ, Neukirchen 2016.

beschäftigen sich in ökumenischer Zusammenarbeit mit Fragen nach der Kirche für morgen und haben bis zum Jahr 2019 mit dem Projekt „Kirchehochzwei“ eine für den deutschen Sprachraum einmalige Arbeitsstelle für Fragen der FreshX-Kirchenentwicklung geschaffen.

In Deutschland gibt es seit einigen Jahren ein Ökumenisches Netzwerk, das den Austausch über Praxiserfahrungen und die theologische Reflektion ermöglicht. Die Jahrestagung 2019 fand in Kassel statt. Es war für mich eine wertvolle Erfahrung, zu erleben, wie katholische, lutherische, reformierte und freikirchliche Christ\*innen gemeinsam beteten und sich gegenseitig unterstützten, um die Sendung Christi zu leben. Die Tagung 2020 wird in Magdeburg stattfinden und sich der Beziehung von Haupt- und Ehrenamtlichen im Rahmen von freshX widmen. Auch an dieser Tagung werde ich teilnehmen und bin gespannt auf die Begegnungen und Impulse dort.

In der katholischen Kirche habe ich bisher im Rahmen meines Forschungsprojektes mit folgenden Personen intensiveren Kontakt aufgebaut:

- Daniel Konnemann, der als Priester die Exodus-Gemeinschaft in Hannover mitgegründet hat.
- Maria Herrmann, die als Theologin im Bistum Hildesheim unter anderem zu freshX forscht.
- Felix Goldinger, der die netzgemeinde-dazwischen.de mitaufgebaut hat, eine Form von Gemeinschaft, die im 21. Jahrhundert für viele Menschen selbstverständlich ist.
- Christine Schmitz, die in ihrem Pfarrzentrum das Divano eröffnet hat, ein Cafe, das Kultur, Soziales und Spiritualität verbindet und von Anfang an inklusiv konzipiert ist.

Bereits zu diesem Zeitpunkt lässt sich feststellen, dass freshX nicht nur Fragen nach neuen Strukturen aufwirft, sondern die dort Engagierten mindestens ebenso sehr herausfordert, sich mit dem Selbstverständnis von Kirche auseinander zu setzen und sich selbst als glaubende Menschen weiter zu entwickeln. Es ist spannend zu erleben, wie kirchliche Mitarbeiter\*innen nicht nur für Menschen da sind, sondern sich mit diesen gemeinsam auf einen Weg begeben, bei dem das Ende noch nicht absehbar ist. Hier wird die Fragilität von Prozessen der Kirchenentwicklung erkennbar, in der nicht einfach Strategien zu entwickeln und dann in die Praxis umzusetzen sind. Solche tendenziell unterkomplexen Ansätze strategischer Pastoralplanung haben sich in verschiedenen Beispielen in der Vergangenheit als kaum nachhaltig erwiesen. Vielmehr sind komplexe Prozesse zwischen unterschiedlichen Akteuren zu beobachten, in denen das Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichkeit, von Klerikern und Kirchenmitgliedern, von partizipativem Miteinander vor Ort und Kirchenleitung immer wieder neu auszutarieren ist.

Eindrücklich war für mich auch eine ökumenische Studienfahrt nach England im Sommer 2019, bei welcher ich mehr über die Entstehung und Entwicklung von ergänzenden Formen von Kirche

in der Anglikanischen Kirche lernen durfte. Aufschlussreich war dabei besonders der Besuch verschiedener Projekte anglikanischer, katholischer und freikirchlicher Akteur\*innen, bei denen deutlich wurde, wie unterschiedliche kulturelle und kirchliche Voraussetzungen die konkrete Arbeit beeinflussen. Wir konnten dort Einblicke in die Vielfalt von freshX gewinnen, Projekte auf dem Land und in der Metropole, ein Cafe für Berufstätige und eine neue monastische Gemeinschaft, eine Kirche mit Essensausgabe und Dusche für Obdachlose sowie co-working-space für gemeinnützige Organisationen, caritative Stadtteilarbeit und multimediale Lobpreisgottesdienste, Glaubenskurse und Tischgemeinschaft. Eindrücklich war auch die Unterstützung auf diözesaner Ebene durch Bischöfe und die Schaffung von Stellen, speziell für Pioniere, die ein ganz anderes Profil aufweisen als klassische pastorale Berufsfelder. Für die Frage nach den ermöglichenden Rahmenbedingungen für innovative Kirchenentwicklungsprojekte in der kirchlichen Situation in Deutschland ist der Blick auf diese Rahmenbedingungen, die von Diözesen und Landeskirchen zu schaffen wären, von grundlegendem Interesse.

Link zum Reisetagebuch:

<https://paper.dropbox.com/doc/Reisetagebuch-31tzU9hfrK2Nh6zGoXXoZ>



Abb. 1 freshX, gut für den Leib (Christi) © Johannes Kneifel

Einer der Forschungsschwerpunkte der nächsten Monate wird das Einarbeiten in soziologische Methoden sein, mit denen eine Untersuchung einzelner Projekte ermöglicht werden soll. Daran anschließend folgen dann im Frühjahr Expert\*inneninterviews mit Menschen, die im Bistum Hildesheim in freshX involviert sind. Diese Interviews werden als wissenschaftliche Interviews transkribiert und im Rahmen einer qualitativen Sozialstudie analysiert. Die Analyse bietet die Grundlage der folgenden Auswertung. Zudem werde ich mir vor Ort einen Eindruck von der Exodus-Gemeinschaft in

Hannover und der Vinzenzpforte in Hildesheim machen. In den zurückliegenden Jahren haben sich Forschungsmethoden der Ethnografie etabliert.<sup>13</sup> Dabei werden Lebensorte aufgesucht und einer Analyse unterworfen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch offen, ob diese ethnografischen Erhebungen in wissenschaftlicher Form in die Analyse eingehen können. In der zweiten Jahreshälfte werde ich auf den Ergebnissen aufbauend ekklesiale Lerneffekte herausarbeiten und die spezielle Situation der beiden Projekte in der katholischen Diaspora Norddeutschlands reflektieren.

---

<sup>13</sup> Breidenstein, Georg u. Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff, Boris Nieswand, Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung, Konstanz <sup>2</sup>2015.